

ANDREAS ESCHBACH

350° 360° 10°
Das Marsprojekt

DIE GLÄSERNE HÖHLEN

2
3
5
7
11
13
17
19
23

350°

360° ↑ ↓

360°

10°

Arena

war es auch seltsam, mit ihr zusammen zu sein. Irritierend. Meistens, wenn sie gemeinsam im Kraftraum waren, redeten sie mehr als zu trainieren. Sie hatte erzählt, dass sie Kampfsport machte, Unterricht nahm bei einem Jiu-Jitsu-Lehrer, der ebenfalls auf dem Mars lebte. Sie hatte versprochen ihn mal mitzunehmen; das stellte er sich interessant vor – Jiu-Jitsu bei niedriger Marsschwerkraft. Und einmal waren sie zusammen draußen gewesen, an der Marsoberfläche, waren in Raumanzügen herumgestiefelt.

Das war alles.

Sie schien gerne mit ihm zu reden, aber sie ... machte nichts daraus. Die Mädchen auf der Erde, die hätten ihm schon längst zu verstehen gegeben, was sie erwarteten. Ob man sie nach einer Verabredung fragen konnte.

Andererseits, was hatte das hier für einen Sinn? Man lief sich sowieso die ganze Zeit über den Weg; so riesig war die Marssiedlung nun auch wieder nicht. Es gab den Wohnbereich, die Werkstätten und die Labors. Das war es im Wesentlichen. Alles lief auf dem Gang zusammen, der großspurig »Main Street« genannt wurde und der zur Plaza führte. Außerdem gab es noch die Obere Station und in einem Krater hinter der Marssiedlung lagen unter den Druckkuppeln die Gärten. Ende. Kein Kino, kein Virtueller Raum, keine *Magnet-Scooter*-Bahnen, kein Tanzdom ... Für solche Dinge hatten die Marssiedler auch gar keine Zeit. Mehr oder weniger arbeiteten alle von früh bis spät. Die Kinder, die hier aufgewachsen waren, schienen das sogar völlig normal zu finden!

Und nun redete ihm seine Mutter plötzlich wegen Ariana ins Gewissen. Er solle sie *anständig behandeln*.

»Was soll das denn heißen?«, hatte Urs gefragt.

»Sie ist völlig anders aufgewachsen als die Mädchen an deiner Schule«, kam als Antwort, zusammen mit einem verweisenden Blick von der Sorte, die anzeigte, dass es seinem mütterlichen Elternteil bitterernst war. »Wenn du ihr wehtust, kriegst du es mit mir zu tun.«

»Wieso sollte ich ihr wehtun?«

»Ich glaube, sie ist in dich verliebt, und du könntest in Versuchung kommen, das auszunutzen.«

»Quatsch, sie ist doch nicht in mich verliebt. Wir reden nur ab und zu miteinander. Und sie zeigt mir Sachen, die man hier wissen muss; zum Beispiel, wie man die Raumanzüge richtig anlegt.«

»Vielleicht ist sie in dich verliebt, zeigt es aber nicht so wie die Mädchen, die du kennst. Du bist der erste fremde Junge in ihrem Alter, den sie trifft, denk daran. Sie kennt die ganzen Spielregeln überhaupt nicht.«

An dieses Gespräch musste Urs seither immer wieder denken, jetzt gerade auch. Zu Hause, also auf der Erde, war er eine Zeit lang mit einem Mädchen gegangen, aber eher, weil man das eben so machte. Mehr um zu beweisen, dass man es konnte. Dass man gefragt war.

Das schien hier überhaupt keine Rolle zu spielen. Ariana zumindest schien kein Interesse an einem festen Freund zu haben. Oder doch? Er konnte ihr Verhalten nicht deuten. Mal war sie unnahbar, dann wirkte sie wieder verletzlich.

Ganz schön schwierig alles.

5. Wer zapft den Strom an?

Ronny war – wie meistens – als Erster im Schulungsraum. Er hatte den Schirm kaum eingeschaltet, als Elinn und Carl ankamen. »Ich muss euch was zeigen«, sagte Ronny.

»Lass mich raten«, meinte Carl. »Ein neuer Flugzeugtyp.« Der Flugsimulator war Ronnys absolutes Hobby; mithilfe dieses Programmes hatte er sich das Fliegen so gut beigebracht, dass er im Stande gewesen war, das Marsflugzeug zu fliegen. Ohne ihn wären die blauen Türme nie entdeckt worden.

»Nein, was anderes.« Ronny rief die allgemeine Datenbank auf, dort die Stationsdaten und im Bereich Energie die Protokolle der Störfälle. Alles kein Problem, das waren Daten, auf die jeder Zugriff hatte. Elinn und Carl sahen ihm verwundert über die Schulter.

Es polterte an der Tür: Urs kam herein, dicht gefolgt von Ariana, die den kürzesten Weg hatte und trotzdem fast immer als Letzte eintraf. »Seit wann interessiert ihr euch für Flugzeuge?«, wollte sie wissen, als sie die drei um Ronnys Schirm herumstehen sah.

»Es geht angeblich um was anderes«, sagte Carl.

Außer fliegen trauten sie ihm wohl überhaupt nichts zu? Ronny holte die Liste der Spannungsabfälle in der Südleitung auf den Schirm. »Hier. Das habe ich gestern Nachmittag bei Mister Glenkow gesehen.« Er sah Urs und Ariana an. »Wann habt ihr das Artefakt gefunden?«

»Am Samstag«, antwortete Urs.

»Klar, aber um wie viel Uhr?«

Die beiden sahen einander an, bliesen die Backen auf und zuckten mit den Achseln. »Keine Ahnung. Nachmittags irgendwann.«

»Ihr habt um vier Uhr herum angerufen und dann haben wir uns bei Elinn getroffen«, erinnerte sich Ronny und zeigte auf die letzte Zeile der Liste. »Und der Spannungsabfall war um fünfzehn Uhr dreißig.« 15:32 bis 15:41 stand da, wenn man es genau nahm.

»Ruf einfach das Schleusen-Log auf«, riet Carl. In jeder Schleuse war ein Detektor angebracht, der registrierte, wer die Station wann verließ oder zurückkam. Das tat er über den Identifikations-Chip, der in jedem Raumanzug eingebaut war. Außerdem prüfte die Anlage, welchen Kommunikator man bei sich trug.

Elinn beugte sich über Ronnys Schulter und studierte die Angaben auf dem Schirm Zeile für Zeile. »Das ist interessant«, murmelte sie. »Kannst du mir die Liste in mein Postfach kopieren?«

»Eins nach dem anderen«, ächzte Ronny. Liste an Elinn schicken. Schleusenlog aufrufen. Na also, da stand es: *Out 14:07 Ariana DeJones, Urs Pigrato*. Und ein paar Einträge weiter unten: *In 16:24 Ariana DeJones, Urs Pigrato*.

»Könnte hinhalten«, meinte Ariana nachdenklich. »Von der Jefferson-Schlucht zurück in die Station braucht man etwa vierzig Minuten. Und wir haben mehr oder weniger sofort umgedreht, als wir das Artefakt hatten.«

»Und was heißt das?«, fragte Urs.

»Vielleicht überhaupt nichts«, sagte Carl. »Könnte genauso gut Zufall sein.«

Elinn schüttelte den Kopf, dass ihre rostroten Locken flogen. »Das ist kein Zufall.«

»Sondern?«, wollte ihr Bruder wissen.

Sie stierte einen Moment nachdenklich vor sich hin, dann sagte sie: »Ich bin mir noch nicht ganz sicher. Ich muss da erst was nachprüfen. Am besten, wir treffen uns heute Nachmittag im Versteck.«

»Ich habe heute Nachmittag ein Interview mit Van Leer«, sagte Carl. »Das dauert bestimmt bis um vier Uhr.«

»Vier ist in Ordnung«, meinte Elinn.

»Was ist denn da draußen los?«, rief Ariana in diesem Moment. Sie hatte sich gerade setzen wollen und dabei war ihr Blick hinaus auf den Vorplatz gefallen.

Im Nu drängelten sich alle neben ihr am Fenster. Schräg unterhalb des Schulungsraums, zwischen den Modulen 3 und 4 und nur halb zu sehen, standen zwei umgerüstete Rover. Drei Leute in Raumanzügen waren eben dabei, mithilfe des Lastenkrans von Modul 4 einen metallischen Zylinder an einem davon zu montieren.

»Das sind Kabinenaufbauten«, erklärte Ronny. »Damit rüstet man Rover für Expeditionen aus.« Als die anderen ihn daraufhin halb verwundert, halb zweifelnd ansahen, fügte er hinzu: »Hat mir Mister Glenkow erzählt.«

»Die werden ja wohl kaum ausgerechnet jetzt eine Expedition losschicken«, meinte Carl.

»Doch«, ließ sich da zur allgemeinen Überraschung Urs vernehmen. »Am Donnerstag soll sie starten, Richtung Osten.«

Das brachte ihm die skeptischen Blicke der anderen ein, doch er setzte sich vor seinen Schirm, als hätte er nichts bemerkt, und erzählte, was er gehört hatte.

»Durch die Valles Marineris?«, fragte Carl nach.

Urs nickte. »Ja. Das ist dieses große Tal am Äquator, nicht wahr?«

»Das ist nicht einfach ein großes Tal. Das ist ein viertausendfünfhundert Kilometer langer Canyon, der längste, den man kennt, und er besteht aus mehreren Tälern.«

Ronny sah Urs unwillig die Stirn runzeln. Ehrlich, was spielte sich Carl auch so auf?

»Von mir aus«, sagte der Junge von der Erde. »Obwohl dieser Doktor Spencer nur was von dreitausend Kilometern gesagt hat, die er zurücklegen will.«

»Klar«, meinte Ariana. »Er kalkuliert die Strecke natürlich von der Siedlung aus.«

»Was sind das eigentlich, ›Mäusegänge‹?«, wollte Urs wissen. »Ich kann mir darunter überhaupt nichts –«

In diesem Moment erklang ein Signalton aus den Lautsprechern und gleich darauf die gleichmütige, synthetische Stimme von AI-20, der Künstlichen Intelligenz der Siedlung. »Ich registriere, dass ihr zwar seit über einer halben Stunde im Schulungsraum seid, bis jetzt aber keines der Unterrichtsmodule aufgerufen habt. Da ihr zurzeit ausnahmslos mit eurem Lernpensum im Rückstand seid, wäre es angebracht, eine entschlossenerere Arbeitshaltung an den Tag zu legen. Ich möchte ungern eure Eltern informieren müssen.«

»Sklaventreiber«, murrte Carl.

»Ich bin doch fast gar nicht im Rückstand«, maulte Elinn.

Aber sie nahmen alle folgsam ihre Plätze ein. Als Ronny das Unterrichtsprogramm aufrief, schlug es ihm als Erstes Übungen in englischer Grammatik vor. Er ächzte.

Ariana musste ihren Schirm erst einschalten. »Ich zeig dir morgen mal so einen Mäusegang«, versprach sie Urs.

Der Junge von der Erde starrte immer noch den Lautsprecher an der Decke an. »Hat das Ding tatsächlich ›ungern‹ gesagt?«

Niemand beachtete den Rover, der sehr, sehr langsam über den Platz vor der Oberen Station rollte, die Ausfahrt passierte und dann, immer noch praktisch im Schrittempo, Richtung Süden fuhr.

An Bord war Jurij Glenkow. Wäre jemand bei ihm gewesen, hätte er sich gewundert, warum der grauhaarige Russe in einem fort den Kopf schüttelte. Hätte er außerdem Russisch verstanden, hätte er gehört, wie der Fusionstechniker in seiner Muttersprache immer wieder sagte: »Das wird so nichts. Nie im Leben.«

Auf dem leeren Sitz neben sich hatte er eine große Karte liegen, die die nähere Umgebung der Siedlung zeigte. Eine Linie war mit roter Farbe nachgezogen: der komplizierte Verlauf der Leitung zum südlichen Reaktor. Obwohl die Distanz in Luftlinie nur 1,2 Kilometer betrug, war die dicht unter der Oberfläche verlegte Stromleitung insgesamt fast doppelt so lang.

Der Techniker murmelte einen russischen Fluch, als er hörte, wie die tief angebrachte Antenne wieder einmal gegen einen Stein stieß. Er setzte ein Stück zurück, räumte den Felsbrocken, der kaum größer war als ein Fußball, mit dem Greifarm aus dem Weg und rollte behutsam wieder an.

»Das wird so nichts«, schimpfte er dabei. »Auf diese Weise brauche ich ein halbes Jahr!«